

Von der Steppbühne ins Olympiastadion

Susanne Arnold ist als Steptanz-Weltmeisterin mit den Hemsbacher Penguin Tappers Erfolge gewohnt. Aber die Olympischen Spiele entfachen eine Leidenschaft, für die die 38-Jährige aus Ober-Abtsteinach Urlaub und Geld opfert – um dabei zu sein und anderen zu helfen.

Von Anja Treiber

Vor anderthalb Jahren hatte Susanne Arnold ihren Jahresurlaub „geopfert“, um als einer von 45 000 Volunteers bei den Olympischen Spielen in Paris dabei zu sein. Vier Wochen lang war sie als „Empfangsdame“ am Internationalen Flughafen Charles de Gaulle eingeteilt, begrüßte Sportler, Verantwortliche und Medienschaffende am „Welcome Desk“, auch wenn sie lieber in einer Wettkampfstätte dabei gewesen wäre. Dieser Traum erfüllte sich jetzt. Auch für die Olympischen Winterspiele in Italien ging ihre Bewertung unter 200 000 eingesandten durch. Wenn auch erst drei Wochen vor Beginn der Spiele. Dann musste alles schnell gehen.

Von Tappers-Show ins Eisstadion

„Wir hatten gerade unsere verkaufte Show mit den Penguin Tappers in der Hans Michel-Halle hinter und gebracht, da kam der endgültige Bescheid, dass ich dabei sein darf“, erinnert sich die Frau aus Ober-Abtsteinach an stressige Tage. Ein Appartement in der Nähe des Eisstadions hatte sie vorsichtshalber schon reserviert, dem Arbeitgeber Bescheid gesagt, damit „im Ernstfall“ eine Vertretung geregelt ist. Am vergangenen Donnerstag kam sie mit dem Zug nach siebenstündiger Fahrt in Mailand an. Jetzt ist sie hautnah dran: in der Milano SantaGiulia Ice Hockey Arena.

Unter anderem im Gepäck: zwei unterschiedlich dicke Hosen, zwei Jacken, ein Rucksack, Poloshirt, Schal, Mütze, Handschuhe und knöchelhohe Trekkingschuhe. Das ist die Ausrüstung, die das Organisationskomitee den 18 000 Freiwilligen zur Verfügung stellt, die im Ehrenamt für einen reibungslosen Ablauf der Winterspiele Milano Cortina sorgen. Eine Mahlzeit am Tag gibt es umsonst, ansonsten tragen die Ehrenamtlichen die Kosten für Anfahrt, Kost und Logis selbst, etwas, das Susanne Arnold bereits aus Paris gewohnt ist.

Persönliches Highlight

Auch Vergünstigungen auf Eintrittskarten gibt es nicht. Das spürte die 38-Jährige am eigenen Geldbeutel am Montagabend. An einem ihrer freien Tage hatte sie sich als ihren persönlichen Höhepunkt der Spiele eine Karte fürs Finale im Eiskunst-Paarlauf „gegönnt“. Bis zu 700 Euro kann man da für ein Ticket schon mal loswerden.

Doch der Besuch lohnte sich für die Frau, die es auch bei ihrem Hobby im Steptanz mit Kostümen, künstlerischen Werten und Choreografie zu tun hat. „Es war der erwart-



Mit Maskottchen Tina in den Stadion-Katakomben: Susanne Arnold aus Abtsteinach ist eine von 18 000 Volunteers bei den Olympischen Winterspielen.



Die Milano SantaGiulia Ice Hockey Arena bei Nacht: In der Spätschicht ist für die Volunteers erst gegen 1 Uhr Feierabend.

tet tolle Wettbewerb. Die Leistungen der Sportler live in der Halle zu verfolgen, das war schon sehr beeindruckend.“ Dass es dann kein Gold für das bis zur Kür führende deutsche Duo Minerva Hase/Nikita Volodin wurde, kam nach dem zuvor erzielten Weltrekord des japanischen Paares Miura/Kihara nicht überraschend. „Da hat die ganze Halle gespürt, dass das etwas ganz Besonderes war.“

Besonders ist auch die Stimmung am Arbeitsplatz von Susanne Arnold. Im olympischen Eishockey-Stadion ist sie hautnah dran. „Ich bin als Presse-Volunteer für die Betreuung der Pressemitarbeiter eingeteilt und das nicht nur im Arbeitsraum, sondern auch im Stadion selbst. Beim Begleiten der Journalisten auf die Pressetribüne sind wir auch dafür zuständig, die Wege im Stadion frei-



Szene aus dem Spiel Deutschland gegen USA: Der Hirschberger Heiner Mayer ist mit Freunden aktuell als Zuschauer in Mailand dabei.

BILD: HEINER MAYER



Auch am Rand der Mixed Zone ist Susanne Arnold im Einsatz. Dort kommt es oft zu hautnahen Begegnungen mit den Mannschaften.

BILDER: SUSANNE ARNOLD

zuhalten und durch unser Outfit sind wir natürlich auch Ansprechpartner für Zuschauerfragen. Als Nebeneffekt kann ich so richtig viel von den Spielen sehen“, freut sich Susanne Arnold, die durch die Kurzfristigkeit der Zusage keine Gelegenheit hatte, sich ihren Arbeitsbereich vorher anzuschauen. In Paris war das noch der Fall gewesen.

Doch die Einarbeitung ging schnell, von der Stimmung im Stadi-

on ist sie begeistert. Ein sportlicher Höhepunkt war dabei sicher der Einsatz beim Spiel der deutschen Auswahl gegen die USA. „Tempo und die Dynamik sind ja schon im Fernsehen beeindruckend, aber wenn man es vor Ort sehen kann, ist es noch einmal anders.“ Wer die besten Fans hat? „Die USA-Fans sorgen schon für die meiste Stimmung, aber auch die Deutschen hat man immer gehört. Auch die tschechischen Fans

waren im Spiel gegen Frankreich großartig.“

Es ist ein großes Fest. Nicht ganz so groß wie in Paris und irgendwie auch nicht vergleichbar. „Ich habe mich schon gefragt, was wir besser gefällt. Aber das ist schwer zu beantworten. Am Ende macht es die Vielfalt der verschiedenen Sportarten aus.“ Shorttrack beispielsweise, das sie auch live verfolgt hat, hätte sie sonst nie gesehen. „Das Besondere für mich bei diesen Spielen ist, dass ich die Eishockeyspieler nach ihren Einsätzen bei Interviews erleben kann oder auch bei Trainingseinsätzen. Und eben nicht nur einzelne Spieler, die gesamte Mannschaft.“ Susanne Arnold ist auch für gute Abläufe in der Mixed Zone verantwortlich. „So nah an den Sportlern zu sein, das ist schon toll.“

Den Viertelfinal-Einzug der Deutschen gestern nach dem Sieg gegen Frankreich erlebte die Frau, die zuletzt als Kind selbst auf Schlittschuhen stand, nicht live mit. Arnolds Spätschicht begann um 17.30 Uhr, endete erst nach Mitternacht. Am Donnerstag ist sie für die Mittagsschicht vorgesehen. Die startet um 12.30 Uhr, nach neun Stunden ist Feierabend.

Von Mailand als Stadt hat sie noch nicht viel gesehen, auch Shopping war noch nicht angesagt. „Dafür habe ich viele Pins gekauft. Wer das nicht macht, ist kein richtiger Volunteer“, lacht die Frau, die im Projekteinkauf bei Hitachi in Mannheim arbeitet und von Olympia noch lange nicht genug hat. „Wer einmal dabei war, will immer wieder dabei sein“, hatte Susanne Arnold schon nach den Sommerspielen 2024 in Paris gesagt.

LA steht nicht auf der Wunschliste

Die Spiele in Los Angeles 2028 hat die 38-Jährige dennoch nicht im Visier, wenn sie am Freitag wieder in den Zug zurück nach Hause steigen wird. Dafür aber die Handball-Weltmeisterschaft 2027 in Deutschland und die nächsten Winterspiele 2030 in Nizza und den französischen Alpen. Jetzt will Susanne Arnold noch so viel Olympia aufsaugen wie möglich. An ihrem zweiten freien Tag heute ist deshalb ein Besuch in der Stadt und des Olympischen Feuers am Arco della Pace Pflichtbesuch.

Wieder daheim angekommen, kommt die Winterausrüstung in den Schrank und sie tauscht ihre Trekking- gegen die Steptanzschuhe. Auf Trainingsparkett geht es dann beflügelt – mit vielen Impressionen von der größten Sportbühne der Welt.